Sport-Tagblatt

Neues vom Tage auf der letzten Seite

Sport-Ausgabe des Neuen Wiener Tagblattes.

Schriftleitung: Wien, I. Fleischmarkt 5. Telephone: Redaktion R 20530. Nachtschaltung und interurb. Gespräche: R 20582, R 20583. Telegrammadresse: Sporttagblatt, Wien. Verwaltung: Wien, I. Wollzeile 22. — Kleiner Anzeiger: Wien, I. Schulerstraße 5. — Einzelverschleiß: Wien, I. Wollzeile 22. — Telephon R 20565. — Anzeigenannahme in der Administration: Wien, I. Wollzeile 22, bei allen Annoncen-Expeditionen (ausgenommen für Sportveranstaltungen). — Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streiks können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Einzelpreis 20 Groschen

Bezugspreise pro Monat: Für Wien und österr. Bundesländer 3 Schilling 60 Groschen, bei Mitbezug des „Neuen Wiener Tagblattes" monatl. um 7 Schilling, bezw. 7 Schilling 30 Groschen mehr; für Ungarn Pengö 3.20, Tschechoslowakei c. K. 18.—, Jugoslawien Dinar 40.—, Polen Zloty 6.—, Deutschland Reichsmark 2.80, Italien Lire 12.—, Rumänien Lei 120.—, Schweiz Franken 3.50, übriges Ausland 6 Schilling. — Postscheck-Konti des „Neuen Wiener Tagblattes": Wien 11643, Budapest 26740, Zagreb 40362, Prag 11643, Bucuresti 24977, Warschau 190183, Berlin 122864, Triest 11/3664, Zürich VIII—14557, Paris 1700.90. — „Wochenausgabe des Neuen Wiener Tagblattes". Einzelnummer 26 Groschen. Monatsabonnement 1 Schilling.

Abonnements werden vorbehaltlich einer entsprechenden Nachzahlung bei eventuellen Preiserhöhungen entgegengenommen.

Erscheint an Montagen mittags, an allen andern Wochentagen früh.

Nr. 40 des 70. Jahrganges. Montag, den 10. Februar 1936. Laufende Nr. 25137.

Im redaktionellen Teile enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch ein vorangesetztes E (E) gekennzeichnet.

Aus dem Inhalt: Rapid von Wacker im Wiener Cup geschlagen. — Niederlage der Hakoah in Graz. — Prachtvolles Spiel der Admira in Marseille. — Die Tschechoslowakei siegt im Fußball-Länderkampf gegen Frankreich. — Karl Schäfer in den ersten Pflichtübungen. — Wintersportkonkurrenzen in ganz Oesterreich. — Auslosung für das Eishockeyturnier in Garmisch heute vormittag.

Die olympischen Winterspiele

Deutschland holt sich zwei goldene Medaillen.

Christl Cranz und Franz Pfnür siegreich.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Die beiden ersten goldenen Medaillen, die in der Winterolympiade vergeben wurden, sind an Deutschland gefallen. Christl Cranz, der man von Haus aus die besten Chancen für die Kombination gegeben hatte, siegte, trotzdem sie im Abfahrtslauf gestürzt war und daher nicht ihre beste Zeit erreicht hatte. Unter den Herren war ebenfalls ein Vertreter Deutschlands, Franz Pfnür, siegreich, und den zweiten Platz besetzte Guzzi Lantschner. Die Norweger haben zwar wohl gezeigt, daß sie auch in diesen alpinen Bewerben große Fortschritte gemacht haben, sie haben aber doch an den Deutschen ihre Meister gefunden, und nach den Leistungen hätte Oesterreich in der Kombination der Herren zweifellos die allerbeste Rolle gespielt, wenn es in der Lage gewesen wäre, die Besten seiner Läufer, die ja bekanntlich als Skilehrer ausgeschlossen waren, in den Bewerb zu schicken.

Der Slalomlauf der Frauen.

Garmisch-Partenkirchen, 8. Februar. Nun liegt der Slalomhang am Gudiberg, auf dem Samstag mittag um die erste Olympische Medaille erbittert gekämpft wurde, still und verlassen. Nur ganz wenige Skiläufer ziehen ihre Spuren über die mit roten und blauen Fähnchen notdürftig gekennzeichnete Strecke. Dieselben sind allerdings nur mehr in spärlicher Anzahl auf der zerfahrenen Bahn vorhanden. Soweit sie bereits fehlen, dürften sie in Bälde als Olympische Erinnerungszeichen verschiedene Skihütten oder Vereinsarchive zieren. Als eifrigste Sammler haben sich auch hier die Amerikaner erwiesen, denen allerdings die Japaner sowie andre Nationen nicht viel nachstehen.

Wenn das unglückliche Abschneiden der Damen und Herren Deutschlands beim Abfahrtslauf am Freitag auch einigermaßen überrascht haben mag, so war doch jedem, der den derzeitigen internationalen Leistungsstandard im Skisport einigermaßen kennt, auch sofort klar, daß es den deutschen Läufern und Läuferinnen, falls sie nur einigermaßen zu ihrem normalen Können auflaufen würden, gelingen müßte, den Vorsprung, den die Norweger in der Abfahrt mit viel Glück herausgeholt hatten, beim Slalom wieder wettzumachen. Diese Vermutung ist nun teilweise eingetroffen. In der Damenklasse fuhr Christl Cranz ein überragendes Rennen und zeigte in beiden Läufen mit ihren Zeiten von 72 und 70·1 Sek. gleichartiges, aber auch schier unübertreffliches Können. Als Nächstbeste lief Käthe Grasegger (Deutschland) in einer Gesamtzeit von 153·4 Sek. für beide Läufe, also über 11 Sek. schwächer als die Siegerin. Dritte wurde Erna Steuri (Schweiz), die im Abfahrtslauf an vierter Stelle lag, mit 158·4 Sek. in beiden Läufen. Nach ihr Hedi Pfeifer-Lantschner, die ja nun doch nicht mehr die Jüngste im Skisport ist, in 159·6 ein schönes, schneidiges Rennen. Laila Schou-Nilsen, die am Freitag den Abfahrtslauf der Damenklasse gewann, überraschte auch auf dem Slalomhang durch tadellose Fahrt und beherrschte Schwungtechnik, die man der blonden Norwegerin ursprünglich gar nicht zutrauen wollte. Ihre Zeit von 163·4 Sek. reicht allerdings nur für den fünften Platz. Als beste Engländerin kam Jeanette Keßler in 167·9 auf den sechsten Platz, während nach der Norwegerin Johanne Dybwad und der Deutschen Liesel Resch die Boznerin Friedel Clara in 193·2 die beste Leistung für Italiens Farben erzielte.

Und nun kommt als Zehnte in der Reihung und gleichzeitig als beste Oesterreicherin Fräulein Grete Nissel-Innsbruck mit einer Gesamtzeit von 197·2 Sek. Ihre Leistung war, wenn auch nicht die beste, so doch die gleichwertigste unter allen Teilnehmerinnen. Sie fuhr im ersten Gang 98·5, im zweiten 98·7 Sek. Man konnte ihr deutlich ansehen, daß sie alles gab, was sie zu leisten imstande war, und dabei doch bedacht blieb, zur Vermeidung größeren Zeitverlustes auf der schwierigen Bahn sturzfrei zu bleiben. Mit ihrer Leistung hat sie die hervorragende Schweizerin Marcelle Bühler, weiter Hollands Meisterin Schimmelpennink und Italiens Beste Paula Wiesinger überzeugend geschlagen. Wie gleichwertig die Leistungen unsrer österreichischen Damen sind, zeigt deutlich die Besetzung der nächsten Plätze. Gretel Weikert vom Oe. W. Sp. C., Wien, kam, nachdem sie im ersten Lauf durch schlechtes Passieren eines Tores 7 Sek. Strafzuschlag abbekommen hatte, in 214·8 auf den 15. Platz. Kathi Lettner wurde 16. in 216:3 und Herta Rosmini 17. in der Zeit von 217·2. Knappe 3½ Sekunden Zeitunterschied liegen also zwischen diesen drei Läuferinnen, die in den letzten Wochen von Toni Seelos wohl ganz erstklassig geschult wurden, deren Trainingsmittel aber doch nicht hinreichten, um mit dem Aufwand Schritt zu halten, den die übrigen Nationen ihren Läufern angedeihen lassen konnten.

Die Bahn für den Slalom war auf einem Hang des Gudiberges, und zwar in der gleichen Lage wie die beiden Olympiaschanzen, also nordseitig, gelegen. Die Slalomstrecke, die abwechselnd durch rote und blaue Tore gekennzeichnet war, es waren deren 23, wies bei einem Höhenunterschied von 200 Meter eine Länge von 600 Meter auf, hatte also auch nach unsern Begriffen eine ganz respektable Neigung. Sie verlief in zwei aneinander gereihten S-förmigen Bogen und hatte als schwierigste Stelle im halben Hang eine aus drei Toren bestehende Wende, bei der die meiste Läuferinnen aus der Bahn geworfen wurden. Weiter im Auslauf eine ebenfalls aus drei auseinandergezogenen Toren bestehende Schräge, die den mit letzter Kraft laufenden Damen ebenfalls arg zu schaffen machte und vielen von ihnen die Bekanntschaft mit dem Schnee vermittelte.

Die Rennstrecke war von den Tribünen des Skistadions wunderbar zu überblicken, ein Umstand, der zirka 15,000 Zuschauern, die sich in der herrlichen Wintersonne gütlich taten, auch treffliche Gelegenheit bot, den Verlauf der Ereignisse vom Start bis zum Ziel deutlich zu verfolgen. Hier scheint die Menschenmenge, die derzeit in Garmisch weilt, auch deutlich auf, wenn man nur bedenkt, daß neben dieser Zuschauermasse auch das Eisstadion ausverkauft war, in dem zur gleichen Zeit die österreichische Eishockeymannschaft sich ihr ehrenvolles 2:5-Ergebnis gegen Kanada holte, und daß des weiteren um die gleiche Stunde die Trainings-Bobrennen sowie das Englandspiel auf dem Rissersee ebenfalls viele zehntausende Zuschauer angelockt hatte.

Nachstehend die Ergebnisse:

Slalomlauf für Damen: Erster Lauf (36 am Start, 36 am Ziel; zweiter Lauf 29 am Start, 29 am Ziel: Christl Cranz (Deutschland, 72 + 70·1 = 142·1) 1, Käthe Grasegger (Deutschland, 76 + 77·4 = 153·4) 2, Erna Steuri (Schweiz, 77·2 + 81·2 = 158·4) 3, Hadi Pfeifer (Deutschland, (80·8 + 78·8 = 159·6) 4, Laila Schou-Nielsen (Norwegen, 86·1 + 77·3 = 163·4) 5, Jeannette Keßler (England, 85·7 + 82·2 = 167·9) 6, Johanne Dywad (Norwegen, (86·5 + 90·9 = 177·4) 7, Lisa Resch (Deutschland, 97·5 + 82·9 = 180·4) 8, Frida Clara (Italien, 98·1 + 95·1 = 193·2) 9, Grete Nißl (Oesterreich, 98·5 + 98·7 = 197·2) 10, Evelyn Pinching (England, 100·4 + 98·8 = 199·2) 11, Marcelle Bühler (Schweiz, 199·7) 12, Dije v. d. Schimmelpennink (Holland, 203·4) 13, Nora Strömstad (Norwegen, 205·3) 14, Grete Weikert (Oesterreich, 214·8) 15, Lettner Käthe (Oesterreich, 216·3) 16, Herta Rosmini (Oesterreich, 217·2) 17, Helen Bougthon-Leig (U. S. A., 217·5) 18, Lois Reid Butler (Kanada, 220·3) 19, Helen Blane (England, 231·1) 20, Karin Peckert-Forsman (Estland, 233) 21, Nives dei Rossi (Italien, 236·1) 22, Ruzena Beinhauerova (Tschechoslowakei, 238·8) 23, Paola Wiesinger (Italien, 242·2) 24, Elisabeth Woolsey (U. S. A., 250·1) 25, Birnie Duthie (England, 255·5) 26, Clarita Heath (U. S. A., 265·7) 27, Diana Gordon-Lennox (Kanada, 271) 28, Marjory Miller (Kanada, 293·4) 29.

Ergebnis der Abfahrts-Slalomkombination für Damen: Christl Cranz (Deutschland, Note 97,06) 1, Käthe Grasegger (Deutschland, Note 95,26) 2, Schou-Nilsen (Norwegen, Note 93,48) 3, Erna Steuri (Schweiz, Note 92,36) 4, Hade-Pfeiffer (Deutschland, Note 91,85) 5, Lisa Resch (Deutschland, Note 88,74) 6, Johanne Dywad (Norwegen, Note 85,90) 7, Jeanette Keßler (England, Note 83,97) 8, Evelyn Pinching (England, Note 82,19) 9, Marcelle Bühler (Schweiz, Note 78,87) 10, Nora Strömstad (Norwegen, Note 77,20) 11, Frida Clara (Italien, Note 77,17) 12, Grete Nißl (Oesterreich, Note 76,86) 13, G. M. M. Schimmelpennink v. d. Oije (Holland, Note 76,09) 14, Lois-Reid Butler (Kanada, Note 72,31) 15, Paola Wiesinger (Italien, Note 72,19) 16, Herta Rosmini (Oesterreich, Note 70,69) 17, Grete Weikert (Oesterreich, Note 70,47) 18, Elizabeth Woolsey (U. S. A., Note 69,24) 19, Käthe Lettner (Oesterreich, Note 68,88) 20, Helen Boughton-Leigh (U. S. A., Note 67,46) 21, Ruzena Beinhauerova (Tschechoslowakei, Note 66,47) 22, Birnie Duthie (England, Note 66,13) 23, Nives dei Rossie (Italien, Note 66,06) 24, Helen Blane (England, Note 64,84) 25, Karin Peckert Forsman (Estland, Note 62,31) 26, Clarita Heath (U. S. A., Note 59,89) 27, Marjory Miller (Kanada, Note 58,01) 28, Diana Gordon-Lennox (Kanada, Note 57,68) 29.

Pfnür Erster, Lantschner Zweiter, Allais Dritter.

Der Herren-Slalomlauf wurde Sonntag ausgetragen. Er brachte sowie der Slalomlauf der Damen bewundernswerte Leistungen, und auch hier gelang es den Deutschen, die beiden ersten Plätze zu besetzen, und damit auch die Kombination der Herren zu gewinnen. Den dritten Platz holte sich der Franzose Allais, während Birger Ruud im Slalomlauf nur als Sechster landete und sich deshalb in der Gesamtwertung mit dem vierten Platz begnügen mußte. Deutschland stellte also auch in dieser Konkurrenz den schnellsten Mann, und zwar in Franz Pfnür, einem süddeutschen Bauernburschen, der die beiden Läufe des Slaloms mit artistischer Geschicklichkeit zurücklegte. Er lief in fabelhaftem Tempo, unglaublich sicher, und sein Sieg war schon nach dem ersten Gang höchstens durch einen Unfall zu gefährden. Der Zweite, Guzzi Lantschner, ist nur um sechs Sekunden langsamer als der Sieger gelaufen, befand sich also ebenfalls in Hochform. Von dem Franzosen Allais wußte man zwar, daß ihm diese Art von Konkurrenzen besonders liegen, man war aber doch überrascht, daß er die bronzene Medaille für Frankreich retten konnte. Der große Norweger Birger Ruud, der Sieger des Abfahrtslaufes, hat sich auch im Slalom als erstklassiger Mann erwiesen. Er wurde aber doch noch von Rudi Cranz und Wörndle überholt. Auch ein Italiener liegt im Vordertreffen, Sertorelli, dann der Amerikaner Durance, ein

Wissen Sie schon?

Das „Neue Wiener Abendblatt" hat jetzt **8 Seiten,** enthält eine Kurzgeschichte und die letzten Sportnachrichten

Schüler von Hannes Schroll. Er brachte es auf den zehnten Platz.

Wenn man die Leistungen mit jenen, die Oesterreichs erste Klasse bereits vollbracht hat, vergleicht, dann kann man ruhig behaupten, daß Oesterreich, wenn es tatsächlich seine besten Leute hätte schicken können oder dürfen, ganz im Vordertreffen geendet hätte. Auf Ersuchen der Rennleitung hatte ja Toni Seelos die Strecke vorzuspuren, das heißt, sie vor den Konkurrenten zu durchlaufen, und er erreichte dabei eine Zeit, die um fünf Sekunden besser war als die nachherige Bestzeit des Tages. Der Eindruck, den die Fahrt Seelos hinterließ, war auch ganz gewaltig, und die vielen, vielen tausende Menschen, die aus allen Teilen Deutschlands gekommen waren, hatten das Gefühl, daß keiner da ist, der den Tiroler hätte schlagen können.

Der heutige Slalomlauf hatte ganz unglaubliche starke Anziehungskraft ausgeübt. Die Zahl der anwesenden Ausländer ging ja schon vorher in die Tausende, und am heutigen Sonntag hatten alle möglichen Verkehrsmittel, Autobusse, Personenautos, Sonderzüge, neuerlich viele Tausende nach Garmisch-Partenkirchen gebracht. München, andre Städte Deutschlands, aber auch Oesterreich, schickten ganze Scharen Neugieriger, die mit Staunen, mit Bewunderung die unglaublich scheinenden Leistungen zur Kenntnis nahmen. Es war ein großer Tag des Wintersports, nicht zuletzt deshalb, weil prachtvolles Wetter jede Einzelheit dieser großzügigen Veranstaltung voll zur Geltung kommen ließ.

Der Ergebnisse waren:

Slalomlauf der Herren: Franz Pfnür (Deutschland, 72·1 + 74·5 = 146·6 Sek.) 1, Gustav Lantschner (Deutschland, 76·9 + 75·6 = 152·5) 2, Allais (Frankreich, 80·4 + 76·9 = 157·3) 3, Rudi Cranz (Deutschland, 92·9 + 74·6 = 167·5) 4, Wörndle (Deutschland, 82·9 + 85·8 = 168·7) 5, Birger Ruud (Norwegen, 91·9 + 77·1 = 169) 6, Sertorelli (Italien, 79·3 + 90·1 = 169·4) 7, Durrance (U. S. A., 86·4 + 86·9 = 173·3) 8, Konningen (Norwegen, 89·3 + 84·3 = 173·6) 9, Lafforgue (Frankreich, 86·6 + 87·1 = 173·7) 10, Palmer-Tomkinson (England, 176·3) 11, Szallay (Ungarn, 177·5) 12, Lunn (England, 178·8) 13, Page (U. S. A., 179·1) 14, Fossum (Norwegen, 180) 15, Hollmann (Tschechoslowakei, 185·9) 16, Pracek (Jugoslawien, 187·1) 17, Hudson (England, 192·3) 18, Czech (Polen, 193·3) 19, Livermore (U. S. A., 194·2) 20.

Kombination des Abfahrts- und Slalomlaufes der Herren: Franz Pfnür (Deutschland, Note 99,25) 1, Gustav Lantschner (Deutschland, 96,25) 2, Emile Allais (Frankreich, 94,69) 3, Birger Ruud (Norwegen, 93,38) 4, Roman Wörndle (Deutschland, 91,16) 5, Rudi Cranz (Deutschland, 91,03) 6, Giacinto Sertorelli (Italien, 90,39) 7, Alf Konningen (Norwegen, 90,06) 8, Per Fossum (Norwegen, 88,12) 9, Richard Durrance (U. S. A., 87,74) 10, Maurice Lafforgue (Frankreich, 85,83) 11, Peter Lunn (England, 83,82) 12, George Page (U. S. A., 82,85) 13, James Palmer-Tomkinson (England), 82,52) 14, Cyril Pracek (Jugoslawien, 81,64) 15, Walter Hollmann (Tschechoslowakei, 81,01) 16, Adriano Guarnieri (Italien, 80·94) 17, Vittorio Chiorroni (Italien, 80,80) 16, Laszlo Szalay (Ungarn, 79,68) 19, Bronislaw Czech (Polen, 79,41) 20.

Sensationen im Eishockeyturnier.

Prachtvoller Widerstand Oesterreichs gegen Kanada. — Jtalien schlägt Amerika. — Oesterreich in der Zwischenrunde.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Garmisch-Partenkirchen, 9. Februar. Der gestrige Tag hat im Eishockeyturnier zwei besondere Sensationen gebracht. Zuerst den ganz wunderbaren Widerstand, den Oesterreich Kanada leistete, und dann das zweite ereignisreiche Spiel, das auch in den Ziffern durchaus bedeutungsvoll ist, der Sieg Italiens über Amerika. Die Vereinigten Staaten galten ja als der zweite Favorit, als jene Mannschaft, die, theoretisch wenigstens, den Sieg Kanadas gefährden könnte, aber nunmehr scheinen die Aussichten auf einen solchen Erfolg nur sehr gering, da zwischen Kanada und Italien zweifellos ein sehr großer Abstand besteht, so daß eine von Italien geschlagene Mannschaft wohl auch nur der europäischen Spitzenklasse, nicht etwa der kanadischen, gleichkommen kann.

Die Spiele des Samstags.

Am Samstag wurden nicht weniger als sieben Spiele, zum Teil im Eisstadion, zum Teil auf dem Rissersee abgehalten. Dabei gab es, wie oben erwähnt, eine ganz große Ueberraschung, den Sieg der Italiener über die Vereinigten Staaten.

Polen gegen Lettland 9: 2. (1: 0, 4: 0, 4: 2).

Die Begegnung ging als erstes Spiel des Tages im Eisstadion vor sich. Die Letten hielten sich anfangs recht gut, später kam aber doch die höhere Klasse der Polen zum Durchbruch. Besonders der Mittelstürmer Kowalski lieferte ein großes Spiel. Die Sieger brachten es im ersten Drittel nur zu einem Treffer durch Kowalski. Weitaus ergiebiger war die Ausbeute der zweiten Hälfte, die je zwei Treffer Wolkowskis und Ludwiczaks brachte. Im letzten Drittel war Petersen für die Letten erfolgreich. Nun kamen aber vier Treffer der Polen durch Kasprzyck, Zielinski, Marchewczyk und Wolkowski und schließlich noch ein Treffer der Letten durch Bebris.

Kanada gegen Oesterreich 5 : 2 (4 : 0, 1 : 2, 0 : 0).

Die Mannschaften traten zu dem Spiel, das an andrer Stelle ausführlich besprochen wird, in folgenden Aufstellungen an: Kanada: Murray; Kitchen, Sinclair; Deacon, Tompson, Neville, Horn, Farqharson. Oesterreich: Weiß; Trauttenberg, Vojta; Demmer, Csöngei, Seidler; Tatzer, Stanek, Neumayer. Die Oesterreicher ließen sich im ersten Drittel überrennen, und da erzielten die Kanadier durch Tompson, Farqharson, Murray und Horn vier Treffer. Im zweiten Treffen brachte Sinclair den Stand auf 5 : 0, aber zwei Treffer Csöngeis führten zu einem für Oesterreich verhältnismäßig günstigen Stand. Im letzten Drittel waren dann beide Mannschaften gleichwertig. Nach dem Spiel wurden die Oesterreicher von den Zuschauern in überaus lebhafter Weise gefeiert. Die Schiedsrichter waren Loicq (Belgien) und Kraatz (Schweiz).

Tschechoslowakei gegen Ungarn 8 : 0 (1 : 0, 1 : 0, 1 : 0).

Die Tschechoslowaken gewannen leichter, als man erwartet hatte. Das Spiel wurde aber bedauerlicherweise sehr hart geführt, woran allerdings die Ungarn hauptsächlich schuldtragend waren. Ein Schuß Kuceras brachte die Tschechoslowakei schon nach zwei Minuten zur Führung und stärkte die Zuversicht der Mannschaft in gleichem Maße wie er das Selbstvertrauen der Ungarn erschütterte. Im zweiten Drittel wurde das Spiel schneller, Jirotka verhalf der Tschechoslowakei zu einem weiteren Treffer. Die Verschärfung der Gangart führte zu mehreren Ausschlüssen. Im letzten Drittel brachte Malecek, dem Pusbauer eine ausgezeichnete Schußgelegenheit vorbereitet hatte, den dritten Treffer zustande. Schiedsrichter Loicq (Belgien) und Brown (U. S. A.).

Jtalien gegen Amerika 2 : 1 (0 : 0, 0 : 0, 1 : 1, 1 : 0).

Im ersten Drittel war man überrascht, daß es den Italienern gelang, den Abschnitt torlos zu halten. Die Amerikaner waren zwar technisch etwas überlegen, aber die Vorstöße der Italiener wurden schneidiger durchgeführt und waren deshalb gefährlicher. Im zweiten Drittel hatte man sich schon mit dem Kräfteverhältnis vertraut gemacht, man war also nicht mehr überrascht, aber doch ungemein erregt, da die Situationen blitzschnell wechselten und die Torwächter vielfach Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen. Im letzten Drittel wurde die Gangart wesentlich schärfer. Der Schiedsrichter mußte auch den Amerikaner Roß in der 5. Minute ausschließen, unmittelbar danach ging Garrison in den Sturm vor, er überspielte die Gegner und erzielte einen Treffer, zog sich aber von da an in die Verteidigung zurück. Trotzdem vermochten die Italiener aber 40 Sekunden vor Ablauf der Spielzeit durch einen Schrägschuß Zuchinis auszugleichen. Die Amerikaner kämpften nun wie die Löwen, kamen aber doch nicht über die Verteidigung der Italiener hinweg. Es war also ein Nachspiel in der Dauer von zehn Minuten notwendig. Es gab harte Zusammenstöße die ersten fünf Minuten verliefen ohne Treffer, aber zwei Minuten vor Ablauf der Zeit entschied dann ein Schuß Scottis das Spiel zugunsten der Italiener. Der Erfolg der Italiener wurde von den zahlreichen Landsleuten im Zuschauerraum mit grenzenloser Begeisterung aufgenommen.

England gegen Japan 3 : 0. (2 : 0, 0 : 0, 1 : 0).

England mußte sich nicht sonderlich anstrengen, um zu siegen und damit unbestrittener Gruppensieger zu werden. Die Japaner machten zwar verzweifelte Anstrengungen, sich ihrer Gegner zu erwehren, aber es enützte nichts, denn die Engländer holten sich schon im ersten Drittel zwei Treffer durch Brenchley und Archer gönnten dann im zweiten Drittel den Japanern eine kleine Erholungspause, um schließlich im letzten Drittel durch Borland einen dritten Erfolg herbeizuführen.

Frankreich gegen Belgien 4 : 2 (1 : 0, 0 : 1, 1 : 1 0 : 0, 2 : 0).

Man hätte weit eher mit einem Sieg der Belgier gerechnet, ihre Mannschaft ist aber tatsächlich nicht sehr stark und mußte eigentlich froh sein, bis zum Ablauf der vorgeschriebenen Spielzeit ein Ergebnis von 2 : 2 erzielt zu haben. Der erste Treffer war ein Werk Haßlers im ersten Spieldrittel. Pootmans glich im zweiten Drittel aus, Conttet brachte die Franzosen neuerlich zur Führung, man hielt sie schon für die Sieger, aber v. Reyschoot erzielte neuerlich den Gleichstand. Es war also ein Nachspiel notwendig; die erste Hälfte verlief torlos, aber im letzten Abschnitt kamen dann die Franzosen durch Haßler und Dellesalle zu zwei Treffern.

Deutschland gegen Schweiz 2 : 0 (0 : 0, 1 : 0, 1 : 0).

Das Spiel fand abends von 10,000 Zuschauern statt. Man wußte, daß es entscheidend für den Weiterverbleib Deutschlands in der Konkurrenz sein könnte, was den starken Besuch erklärt. Die Deutschen siegten verdient, da sie in Ball und Jaennecke zwei Spieler von ganz überragender Klasse hatten, Leute, die von keinem der Schweizer erreicht wurden, auch nicht von Cattini und Torriani, obgleich auch diese beachtenswerte Leistungen boten. Im ersten Drittel griffen die Deutschen zwar an, sie konnten vorerst die Verteidigung der Schweizer aber nicht überwinden. Das zweite Drittel sah die Schweizer im Vorteil, ein überraschender Durchbruch Balls verhalf den Deutschen aber zu ihrem ersten Erfolg, und im letzten Drittel, in dem überaus hart gekämpft wurde, konnte dann Jaennecke durch einen zweiten Treffer den Erfolg Deutschlands endgültig sicherstellen.

Die Spiele des Sonntags.

In den Sonntagsspielen wurden endgültig die Teilnehmer an der Zwischenrunde ermittelt. Unter diesen befindet sich auch Oesterreich. Die Auslosung für diese Zwischenrunde wird Montag um 11 Uhr durchgeführt, und zwar wird bei dieser Auslosung darauf Bedacht genommen werden, daß Mannschaften nicht mit Gegnern, denen sie schon gegenübergestanden sind, zusammentreffen. Die Ergebnisse der Sonntagsspiele waren:

Oesterreich gegen Lettland 7 : 1 (4 : 0, 0 : 0, 3 : 1).

Die Oesterreicher fühlten sich von Haus aus ziemlich sicher und gingen nicht ganz aus sich heraus. Die Letten können aber nur in der Abwehr als erstklassig gelten, es gab also wenig Höhepunkte. Im ersten Drittel waren die Wiener von Haus aus darauf aus, den Erfolg sicherzustellen. In der vierten Minute erzielte Tatzer den ersten Treffer, in der 10. und 13. Minute war Demmer erfolgreich, aber alle andern Angriffe scheiterten an der Abwehrkunst des Tormannes Lapainis, bis dann endlich in der 14. Minute Tatzer einen weiteren Treffer zustande brachte. Im zweiten Spielabschnitt kämpften die Letten mit großer Aufopferung, während die Oesterreicher zurückhaltend spielten. Immerhin waren die Letten weitaus häufiger gefährdet als die Oesterreicher. Im letzten Drittel brachte Csöngey schon in der zweiten Minute die Scheibe ins Tor, die Letten sicherten sich dann wohl auch durch Blukis einen Treffer, aber schließlich stellten sich Csöngey und Demmer mit weiteren zwei Erfolgen ein. Die österreichische Mannschaft spielte in der Aufstellung Weiß; Schüßler, Trauttenberg; Demmer, Csöngey, Nowak; Seidler, Stanek, Tatzer. Schiedsrichter waren Leinweber (Deutschland) und Rektorik (Tschechoslowakei).

Tschechoslowakei gegen Frankreich 2:0, (0:0, 1:0, 1:0).

Man wußte, daß die Tschechoslowaken siegen würden, man wußte aber nicht, daß die Franzosen so harten Widerstand leisten würden. Sie lieferten tatsächlich ihr bestes Spiel, so daß die Tschechoslowaken hart um den Sieg zu kämpfen hatten. Im ersten Drittel brachte es auch keine der beiden Parteien zu einem Erfolg. Dabei waren die Franzosen um vieles häufiger als die Tschechoslowaken in der Offensive. Da bewährte sich wieder die Abwehrkunst des Tormannes Peka. Im zweiten Drittel fielen die Franzosen schon etwas zurück, Kucera erzielte einen Treffer, dem Jirotka im letzten Drittel einen weiteren Erfolg anreihte. Gegen Schluß des Spieles drängten die Franzosen mit viel Energie, aber das Unvermögen, Treffer zu erzielen, das schon in der ersten Hälfte aufgefallen war, ließ sie auch jetzt zu keinem Erfolg kommen.

Schweiz gegen Italien 1 : 0 (0 : 0, 1 : 0, 0 : 0).

Das letzte Spiel des Sonntags brachte eine Niederlage der Italiener, die nach ihrem Sieg über die Amerikaner als Favorits gegolten hatten. Es war ein ziemlich hart geführtes Spiel, in dem die Italiener in der vierten Minute des ersten Spieldrittels einen Treffer erzielten, der aber von dem österreichischen Schiedsrichter Weinberger nicht anerkannt wurde. In der fünften Minute des zweiten Abschnittes stellte Keßler den einzigen Treffer des Spieles her.

Der Stand des Turniers.

Das Turnier, das als Vorrunde zu betrachten ist, brachte folgenden Tabellenstand:

	Spiele	Siege	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Erste Gruppe:						
Kanada	3	3	0	24	3	6
Oesterreich	3	2	1	11	8	4
Polen	3	1	2	11	12	2
Lettland	3	0	3	4	27	0
Zweite Gruppe:						
Deutschland	3	2	1	5	1	4
U. S. A.	3	2	1	5	2	4
Italien	3	1	2	2	5	2
Schweiz	3	1	2	1	5	2
Dritte Gruppe:						
Tschechoslowakei	3	3	0	10	0	6
Ungarn	3	2	1	14	5	4
Frankreich	3	1	2	4	7	2
Belgien	3	0	3	4	20	0
Vierte Gruppe:						
England	2	2	0	4	0	4
Schweden	2	1	1	2	1	2
Japan	2	0	2	0	5	0

Auf Grund der Ergebnisse der Vorrunde kommen also Kanada, Oesterreich, Deutschland, Amerika, Tschechoslowakei, Ungarn, England und Schweden in die Zwischenrunde.

Schäfer auf dem Wege zu einer goldenen Medaille.

Sonntag nachmittag begann das Pflichtlaufen zum Herren-Kunstlaufen. Während diese Pflichtübungen sonst meist an einem Tage erledigt werden, mußten diesmal wegen der großen Teilnehmerzahl drei Tage in Anspruch genommen werden, eine Arbeit, die an die Ausdauer und den Nerven der Konkurrenten die allergrößten Anforderungen stellt.

Gestern wurden nur je zwei Wenden und zwei Gegenwenden gelaufen, aber auch das dauerte von 13 Uhr bis 18 Uhr 30 Min. Das Interesse des Publikums war nicht überwältigend stark, es hatten sich aber doch zahlreiche Freunde des Kunstlaufens eingefunden, man interessierte sich besonders für Schäfer, aber nach kurzer Zeit begann die Sache langweilig zu werden, da ein Viertelhundert Konkurrenten eben ermüdend wirken muß, wobei nicht zu übersehen ist, daß eine große Anzahl von Teilnehmern kaum berechtigt wäre, an einem so hochklassigen Wettbewerb teilzunehmen. Man hatte auch schon bei den ersten Figuren den Eindruck, daß sich Schäfer von den Gegnern losgelöst habe und daß nach ihm eine Spitzengruppe aus Kaspar, Sharpe, Baier, Wilson und den beiden Ungarn Pataky und Tertak bestehend, folge. Die Wertung erfolgt nach den neuen Regeln öffentlich, man kann sich also mit einiger Genauigkeit über den Stand orientieren. Bei der Wende rechts einwärts führte Schäfer vor Baier, Sharpe, Wilson, Kaspar und Pataky, und bei der Wende links einwärts war erst recht Schäfer vorn, während die nächsten in der Reihenfolge Baier, Wilson, Kaspar, Sharpe, Pataky folgten. Die Gegenwende rechts vorwärts einwärts sah die Läufer hinter Schäfer in der Rangordnung Sharpe, Wilson, Baier, Tertak, Kaspar, Pataky, während bei der Gegenwende links vorwärts einwärts Kaspar hinter Schäfer lag und hinter den beiden Baier, Sharpe, Wilson, Pataky und Tertak folgten. Schäfer ist also vorne, die Reihung hinter ihm ist aber noch ganz ungewiß.

Der Engländer Yates ist einzelne der Pflichtfiguren ausgezeichnet gelaufen, so daß auch er sich in die vordere Gruppe einreihen dürfte. In einzelnen Figuren haben auch die Wiener Linhart und May eine gute Wertung erreicht, aber selbstverständlich drückt auf ihre Wertung vor allem die große Konkurrenz ihrer Landsleute Schäfer und Kaspar.

Am Herren-Kunstlaufen beteiligen sich: Wilson, (Kanada), Baier, Lorenz (Deutschland), Nikkanen (Finnland), Sharpe, Dunn, Tumlins, Yates (England), Hasegawa, Katayama, Oimatsu, Watanabe (alle Japan), Auls (Lettland), Kaspar, Linhart, May, Schäfer (Oesterreich), Tarusanke (Rumänien), Buehler (Schweiz), Sadilek (Tschechoslowakei), Pataky, Tartonfalvy (Ungarn), Lee, Reiter und Hill (U. S. A.)

Das Preisgericht besteht aus Ulrich Salchow als Schiedsrichter. Dr. Fürst (Tschechoslowakei) als Chef des Protokolls und den Preisrichtern Rodge (U. S. A.), Rose Sharpe (England), Jakobssen (Finland), Machado (Kanada), Kahler (Oesterreich), Orban (Ungarn) und Sykora (Tschechoslowakei).

Erklärung von berufener Stelle.

Unser Sonderberichterstatter hatte am Samstag eine Unterredung mit dem Generalsekretär der Oesterreichischen Sport- und Turnfront Baron Seyffertitz, der erklärte, daß entgegen allen andern Meldungen sowohl die österreichische Mannschaft als auch die Leitung derselben mit dem Verlauf der ersten Tage der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen außerordentlich zufrieden sind. Die Mannschaft hat beim Einzug der Nationen während der Eröffnungsfeier durch ihr Auftreten und ihr Aussehen den besten Eindruck gemacht, was nicht nur von der deutschen, sondern von der gesamten Weltpresse in teilweise begeisterten Worten festgestellt wird. Die Mannschaft hat den olympischen Gruß geleistet, wie dies seit Monaten vorher festgelegt und der Mannschaft anbefohlen war. Diesen Gruß haben nur Norwegen, die Tschechoslowakei und Jugoslawien nicht geleistet. Bei den Italienern leistete ihn traditionsgemäß nur der Führer der Mannschaft. Es muß festgestellt werden, daß die österreichische Mannschaft und ihre Funktionäre überall das größte und objektivste Entgegenkommen finden.

Ein Prachtspiel der Oesterreicher.

Sie zwingen die Kanadier zu kämpfen.

Garmisch-Partenkirchen, 8. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir gestehen, daß wir Oesterreicher ohne besondere Erwartungen zu dem Spiele unsrer Eishockeymannschaft gegen die Kanadier in das Eisstadion hinauspilgerten. Zu gewinnen war ja nicht viel dabei, und es gingen sogar Gerüchte um, daß man der Mannschaft sagen werde, sie solle sich möglichst schonen, um für das dritte Spiel gegen Lettland und die hoffentlich noch nachfolgenden möglichst frisch zu bleiben. Demzufolge erwarteten wir ein Ergebnis von 10 bis 12:0, und wir wären auch darüber gar nicht entsetzt gewesen. Zu Beginn sah die Sache auch wirklich so aus. Die Kanadier beherrschten souverän das Feld, und unsre Burschen fanden sozusagen keinen Kontakt mit dem Gegner. Ein paar Minuten lang wehrte sich die Verteidigung mit Glück, besonders Weiß im Tor konnte einige schöne Schüsse der Kanadier halten. Dann kam aber das Unglück. In der dritten, vierten, fünften und sechsten Minute folgten Schlag auf Schlag vier Tore, durch Thomson, Farquarson, Murray und Farmer-Horn. Da sanken unsre Hoffnungen, auf ein halbwegs gutes Abschneiden weit unter dem Nullpunkt. Im ersten Sturm stand neben Demmer und Csöngey der Leobner Seidler, der sich zunächst gar nicht zurechtfand. Aber auch der zweite Sturm mit Tatzer, Stanek und Neumeier vermochte sich keinen Augenblick durchzusetzen. Dann aber packte die Oesterreicher anscheinend die Wut über die ständigen Erfolge ihrer Gegner, und sie gingen nun die Kanadier energisch an. Es wurde Mann gegen Mann gekämpft und plötzlich war alles Selstvertrauen wieder da. Hatte man vorher nur danach getrachtet, die Scheibe möglich schnell wieder loszuwerden, so daß sie die Kanadier im Spazierengehen immer wieder erhaschen konnten, so mußte nunmehr die kanadische Verteidigung schon energisch eingreifen, um den Oesterreichern den schwarzen Puck wieder abzujagen.

Es entwickelte sich ein rasches aufregendes Spiel, bei dem nunmehr die Oesterreicher die ersten reellen Trefferchancen herausarbeiteten. Noch immer dachte man an keinen Erfolg, aber das erste Drittel schloß wenigstens ohne weitere Unglücksfälle. 4:0 war ja arg genug, aber die zweite Hälfte des ersten Drittels ließ doch schon Hoffnungen zu, daß das Endergebnis nicht gar so katastrophal werden würde. Nach der Pause zeigten sich die Oesterreicher wie ausgewechselt. Nun waren sie es, die wie die Wilden losgingen, und wenn die Kanadier geglaubt hatten, sich jetzt vielleicht längere Zeit ausruhen zu dürfen, dann mußten sie schnell genug einsehen, daß dazu keine Aussicht vorhanden war. Sie begannen nun wirklich mit voller Kraft zu kämpfen. Aber jetzt wuchsen auch die Oesterreicher mit ihrem Gegner. Weiß im Tor spielte einfach prachtvoll, und die Verteidigung Trautenberg, Vojta stand wie Eisen. Die Stürmerreihe der Oesterreicher tauchte immer öfter vor dem Tor der Kanadier auf, und nun hatten auch die Verteidiger mit dem Ahornblatt immer mehr Mühe, den Gegner wieder fortzuschicken. Trotzdem gab es zunächst wieder einen Erfolg für Kanada. Sinclair kam schön durch, und nach einem kurzen Gefecht vor dem österreichischen Tor konnte er die Scheibe zum fünftenmal im österreichischen Tor unterbringen.

Dies stachelte die Oesterreicher aber nur noch zu größeren Anstrengungen an. Das Spiel wurde jetzt in einem Höllentempo geführt, und zwei Minuten später sauste Csöngey am rechten Flügel die Bande entlang, gab am Demmer ab, dessen Schuß den Tormann der Kanadier in arge Gefahr brachte. Moore konnte die Scheibe nicht weit genug wegbringen, und Csöngey, der wie der Blitz zur Stelle war, drückte die Scheibe in das Tor. In den Jubel der Oesterreicher stimmte das ganze Publikum mit ein, da man nach dem Verlauf der letzten Viertelstunde nunmehr auf einen ganz großen Kampf hoffen konnte.

Der Treffer der Oesterreicher war nicht ein Zufallstreffer, sondern ein Produkt guter Kombination und energischen Erfassens der gegebenen Möglichkeiten. Das Tempo wurde nunmehr womöglich noch mehr gesteigert. Trautenberg warf sich mit Löwenwut jedem kanadischen Stürmer entgegen, Vojta und Tatzer arbeiteten für zwei, aber es wäre ungerecht, nicht allen österreichischen Spielern gleiches Lob zu spenden. Seidler reichte an Klasse nicht an seine Kameraden heran, und das Spiel war für ihn etwas zu schnell und verwirrend, aber auch er bemühte sich nach Kräften und tat, was er konnte.

Die nächsten fünf Minuten waren aufregend in jedem Augenblick. Beide Torwächter erhielten Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Und auf beiden Seiten sah man kurz nacheinander den Ball beinahe schon im Tor. Der kanadische Tormann sollte einmal die Scheibe angeblich erst hinter der Torlinie erreicht haben. Doch ging das Spiel glatt weiter, und in der letzten Minute dieses Drittels erkämpften sich die Oesterreicher sogar eine gewisse Ueberlegenheit. In der 11. Minute gab es eine herrliche Chance für unsre Stürmer, als Stanek durchgegangen war und der Tormann der Kanadier in seiner Bedrängnis aus dem Tor hinaus mußte. Nur um Zentimeter verfehlte ein kurzer Schuß das Ziel. Aber Oesterreich blieb weiter im Angriff, und obwohl Vojta in der 12. Minute wegen zu derben Angehens eines Gegners den Platz verlassen mußte, konnten die Kanadier kein Uebergewicht geltend machen. Und als die Oesterreicher wieder komplett waren, da gingen sie mit neuem Mute los, und in der 15. Minute, knapp vor Schluß des zweiten Drittels, brachten sie unter kolossalem Beifall der etwa 3000 Zuschauer die Scheibe wiederum im Tor der Kanadier unter.

Jetzt wußten unsre Spieler, daß sie auch die gefürchteten Kanadier mit ihren eigenen Mitteln bekämpfen konnten, und das nunmehr folgende letzte Drittel sah einen wirklich prachtvollen Kampf, in dem sich die Unsrigen den Gästen aus Uebersee vollkommen ebenbürtig erwiesen. In der 8. Minute wollten wir Zuschauer schon wieder unsern Jubel hinausschreien, denn nach einem wirklich herzerquickenden Angriff der Stürmerreihe Tatzer, Stanek, Neumeier schien es, als ob kein Kanadier mehr einen Erfolg der Oesterreicher verhindern könnte. Aber wir hatten diesmal kein Glück, und so mußten wir denn schließlich stolz darauf sein, daß dieses Drittel bei wirklich absolut gleichwertigen Leistungen beider Mannschaften und nach einem bis zur letzten Sekunde mit unerhörter Schnelligkeit und Zähigkeit geführten Kampf torlos blieb.

Die Leistung unsrer Mannschaft wurde rückhaltlos nicht nur von den Kanadiern, sondern auch von allen andern Sachverständigen und dem ganzen Publikum anerkannt. Man darf nicht vergessen, daß wir nach den ersten sechs Minuten mit 0:4 im Nachteil waren, und daß wir in den nächstfolgenden 39 Minuten, man kann schon sagen, verdienterweise mit 2:1 die Oberhand behielten. Alle Funktionäre sind natürlich sehr zufrieden, da das Spiel, das zwar manchmal recht hart, aber immer sehr fair durchgeführt wurde, keinerlei nachträgliche Folgen für das Wohlbefinden der Spieler gebracht hat, so sind wir momentan voll guter Hoffnungen.

Strenges Strafgericht über Preisrichter.

Vierregg und Exz. Jarmi auf zwei Jahre gesperrt.

Unter den Eisläufern in Garmisch-Partenkirchen verbreitet sich wie ein Lauffeuer heute das Gerücht, daß die Internationale Eislaufvereinigung ein Strafgericht über einige Preisrichter abgehalten habe. Dies ist sicherlich erfreulich, denn in der letzten Zeit haben trotz allen gegenteiligen Bemühungen gewisse Exzesse einiger Preisrichter geradezu Bestürzung in den leitenden Kreisen der J. E. V. hervorgerufen. Man sah ein, daß die Art, wie einige Preisrichter ihre Landsleute in Wettbewerben nach vorn bringen wollten, dem Ansehen des gesamten Kunstlaufsports und der J. E. V. schwer schaden müsse. Man entschloß sich daher, einige Exempel zu statuieren, von denen man sich eine wohltuende erzieherische Wirkung auf diejenigen Schiedsrichter erhofft, die nicht einsehen wollen, daß sie bei einer internationalen Konkurrenz nicht nur als Sekundanten ihrer konkurrierenden Landsleute aufzutreten haben, sondern als Vertreter der Internationalen Eislaufvereinigung, die von den Preisrichtern absolute Objektivität verlangt. Man erinnert sich noch, wie seinerzeit der deutsche Preisrichter Vierregg es fertig brachte, den deutschen Meister Beier vor Weltmeister Schaefer an die erste Stelle seiner Liste zu setzen, welches Urteil mit dem aller andern Preisrichter in krassestem Widerspruch stand. Die Tschechoslowakei brachte durch ihren Vertreter Fürst diese Affäre zur Sprache und stellte den Antrag auf Disqualifikation Vierreggs. Oesterreich verhielt sich neutral und überließ es den andern Staaten, zu dem Antrag Stellung zu nehmen. Vierregg wurde als Preisrichter auf zwei Jahre disqualifiziert, das heißt er darf während dieser Zeit bei keinem internationalen Wettbewerb als Preisrichter tätig sein.

Aehnlich erging es der ungarischen Exzellenz Feldmarschalleutnant Andor v. Jarmi, dessen Wertungen in den letzten Jahren ebenfalls unliebsames Aufsehen erregt hatten. In diesem Fall stellte der Präsident der J. E. V. Ulrich Salchow selbst den Antrag auf Disqualifikation. Auch diesem Antrage wurde stattgegeben und Exzellenz Jarmi ebenfalls auf zwei Jahre gesperrt. Ein drittes Urteil betraf den Engländer Beaumont wegen seiner Wertung bei der Paarlaufmeisterschaft in St. Moritz. Diese Affären wären gar nicht aufgegriffen worden, wenn man diese drei Preisrichter nicht auch heuer wieder als Preisrichter der J. E. V. vorgeschlagen hätte.

•

Uebrigens gab es in der J. E. V. noch eine weitere interessante Debatte, die Rußland betraf. Die Sowjetrepublik hat zwar ihre Anmeldung zur J. E. V. noch nicht überreicht, aber sie hat bereits Fühler ausgestreckt, um sich über die Stimmung in der J. E. V. über diese Fragen zu orientieren. Diese geht nun dahin, daß man gegen den Eintritt der Russen in den internationalen Verband nichts einzuwenden hätte, wenn der russische Verband sein Geltungsgebiet tatsächlich im Sinne der übrigen Verbände erweitert. Es gibt dort gewisse Einzelverbände, die nicht dem gemeinsamen Allrussischen Verbande angehören. Dadurch würde es zum Beispiel möglich werden, daß der Norwegische Sozialdemokratische Sportverband wieder mit gewissen russischen Teilverbänden in sportlichen Verkehr treten könnte. Jedenfalls kann man aber die Russen in einiger Zeit in der Internationalen Eislaufvereinigung als Mitglieder erwarten.

•

An Stelle der Ausgeschiedenen übernimmt Sykora (Tschechoslowakei) den Preisrichterposten bei den Herren, Dr. Fürst nimmt die durch die Versetzung Sykoras freigewordene Stelle im Damenbewerb ein und Dannenberg (Deutschland) fungiert als Preisrichter im Paarlaufen.

Eishockey ist ein Publikumssport.

Das Eisstadion ist natürlich nicht nur der Eishockeyspieler wegen erbaut worden, denn sie müssen es mit dem Eiskunstläufern teilen, aber Eishockey bietet seinem Publikum etwa fünfzig Wettspiele und das will schon etwas heißen. Beim ersten Spiel schon war es „bummvoll". Kein Wunder, stand doch U. S. A. gegen Deutschland auf dem Programm, ohne Zweifel das wichtigste Treffen der ersten Runde. Lokalpatriotisch betrachtet ein Schlager bester Ordnung. Die Amerikaner haben bis jetzt in Europa nicht so viel gezeigt, daß man nicht hoffen dürfte, sie doch schlagen zu können, und ein Sieg über einen ehemaligen Weltmeister hätte viel Ehre gebracht. Aber es ging doch nicht, trotzdem die U. S. A.-Leute keineswegs überlegen waren. Ihr Tormann war zweifellos besser als der deutsche, obwohl auch dieser außer einem fast unhaltbaren Schuß nichts durchließ. Das Spiel wurde bei einem Schneefall durchgeführt, der die Zuschauer auf den ungedeckten Tribünen in Schneemänner verwandelte. Man sah weder Hüte noch Mäntel noch Pelze, ein jeder trug Kilos der hier so unerwünschten Gabe auf sich und rührte sich nicht, um den Schnee nicht in „Gegenden" zu bringen, wo er noch unsympathischer werden konnte.

•

Rudi Ball, der bekanntlich Jude ist, spielte in der deutschen Mannschaft und das gab schon am ersten Tage Zeugnis davon, daß Deutschland die Olympischen Spiele im Sinne der olympischen Idee als allweltliche Veranstaltung betrachte. Ball war mit Jaenecke der beste Mann der Deutschen. Die zwei schufteten mit einer Begeisterung, die ihnen reichen Beifall eintrug. Leider stand Ball vorn und Jaenecke hinten, und ihre Nebenleute hatten nicht ihre Klasse.

•

Einen gigantischen Kampf gegen den „Blizzard ohne Sturm" führten zwölf prächtige Kerle vom Arbeitsdienst, die zuerst Heiterkeit, dann aber restlose Bewunderung hervorriefen. Kaum waren die Mannschaften vom Platze weg, ertönte in den Lautsprechern ein Onestep, nach dessen Klängen ein Dutzend grauer Gestalten im Südwester mit nackendeckendem Seemannshut im Trab gestaffelt über die Bahn lief und allen Schnee mit ihren breiten Krampen vor sich her schob. Ein geradezu groteskes Bild. Unter dem Bande öffnete sich ein breiter Spalt, in den der Schnee von diesen komischesten Figuren versenkt wurde. Und sie trabten zurück und wieder vor — immer im Staffel links —, bis die Spieler wieder auf dem Platze erschienen, denn der Schneefall war noch hurtiger als sie. Ein heldenhafter Kampf. Als nichts mehr unterzubringen war, folgte man in der andern Richtung und schaufelte den Schnee dort weg, Hunderte und Hunderte von Kilos in verbissenem und doch so komisch anmutendem Arbeitseifer. Eine prächtige Leistung!

•

Die Scheinwerfer über dem Platz glichen bald weißen Riesenkronen, die von Minute zu Minute „anschwollen". Sie hingen an den Drahtseilen wie Riesenpilze, die man wachsen sehen konnte. Und als nach den Amerikanern und Deutschen die Ungarn und Belgier antraten, da mußte im zweiten Spieldrittel die künstliche Beleuchtung eingeschaltet werden — und da gab es ein paar Minuten lang ein lustiges Schauspiel: Die Reflektoren der Scheinwerfer wurden erwärmt, begannen zu tropfen, und als ein Belgier gerade einen Ball übernehmen wollte, kriegte er einen Schneeball von etwa 20 Kilogramm Gewicht auf Kopf und Schultern. Und nun schlugen die Schneegranaten dieser Provenienz immer öfter auf das Eis und die Spieler, bis oben auf den Drähten die Scheinwerfer wieder in glänzendem Schwarz hingen.

•

Die Japaner lernen in einem Tempo, das geradezu erschreckend ist. Am ersten Tag wehrten sie sich gegen die Schweden wie die Löwen. Ihr Tormann war ein Held, und seine Kameraden kämpften gegen die schwedischen Goliaths wie fünf wütende David. Diesmal siegten die Goliaths ja doch, aber die Japs hatten Chancen für mehr als zwei Tore. Einmal stand einer ihrer Stürmer drei Schritte vor dem leeren schwedischen Tor — und schoß daneben. Es war zum Harakirimachen aber die Chance war endgültig weg. Merkwürdig war, wie oft die Japaner ihre Gegner zu „kurz" einschätzten, wenn sie vor einem Schweden die Scheibe einem Kameraden zuspielen wollten. Die langen Beine und Arme waren sie aus der Heimat offenbar nicht gewöhnt.

•

Wer erinnert sich noch an die Belgier von der Wiener Europameisterschaft? Sie sind nur noch ein Schatten dieser Mannschaft. Die Ungarn legten viel „Paprika" in die beiden ersten Drittel, und die Belgier suchten das Tempo zu halten. Dann war es aber vorbei mit ihrer Ausdauer, und die Ungarn schossen Treffer, so viel sie wollten. Acht Stück wurden es, im Ganzen waren es elf gegen zwei. Sic transit gloria mundi!

•

Die erste Mannschaft, die den Kanadiern „vorgeworfen" wurde, waren die Polen. Zu gewinnen war da nichts, also wollte man wenigstens möglichst wenig Treffer erhalten und verteidigte mit mehr Konsequenz als Erfolg. So klein das Eishockeytor auch ist, man kann es doch mit eigenen Angriffen eher rein halten als mit defensiver Taktik. Das haben ein paar Tage später die Oesterreicher überzeugend nachgewiesen.

Unsre Eisläufer sind vergnügt.

Preindls nasses Abenteuer. — Akkordarbeit der Kunstläufer.

Garmisch-Partenkirchen, 8. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Leider Gottes haben die einzelnen Teile der österreichischen Expedition nicht allzuviel Kontakt miteinander. Die Orte Garmisch und Partenkirchen, die zwar nunmehr zusammenhängen, liegen mit ihren Hauptteilen eigentlich doch ziemlich weit auseinander. Und die Quartiere der österreichischen Mannschaft sind über das ganze Gebiet verstreut. Das ist ganz gewiß ein Nachteil, weil auch die oberste Führung der Expedition es nicht leicht hat, ständigen Kontakt mit allen Teilen zu halten. Die Eisläufer beider Sparten, die Bobfahrer und die Eisschützen, sind in der Pension Almenrausch und Edelweiß untergebracht und halten gute Kameradschaft. Die Eisschützen halten allerdings untereinander noch besonders fest zusammen, und es wurden ihnen deshalb auch zwei gesonderte Gastzimmer eingerichtet, in denen sie die Möglichkeit haben, nach ihren eigenen Sitten und Gebräuchen zu leben. Es herrscht bei ihnen natürlich ein rauher, aber dafür herzlicher Ton, wie es sich für Leute geziemt, die einen männlichen Sport betreiben, der auf eine so alte Tradition zurückblicken kann. Schießen ist nun mal eine Sache der Männer. Sie sind auch meistens bereits den Kinderschuhen recht kräftig entwachsen und halten eine Pfeife eines Mannes für weit würdiger als die neumodischen Zigaretten, die nach ihrer Ansicht das Rauchen mehr andeuten. Sie können nicht olympischer Sieger werden, obwohl sie in ihrer Branche keinen Menschen auf der Welt fürchten, aber sie haben die allerbesten Vorsätze, den hohen Herren vom Olympischen Komitee zu zeigen, daß das Eisschießen schon lange verdient hätte, in die Reihe jener Wettbewerbe aufgenommen zu werden, die das offizielle Programm der Olympischen Spiele bilden. Sie spucken im Geist in die Hände und sind voll guten Mutes.

•

Die andern sind junges Volk und stets vergnügt und zu Späßen aufgelegt. Sie nehmen es aber mit ihrem Training verdammt ernst, gehen schlafen, wann man es ihnen befiehlt, und würden auch um 3 Uhr früh sofort wieder aufstehen, wenn man ihnen das Eisstadion um diese Zeit zur Verfügung stellte. Nebenbei macht es ihnen die größte Freude, die Eishockeyspieler in einer Art zu unterstützen, die wirklich alle Achtung verdient. Sie brüllen und toben bei jedem Spiele unsrer Leute wie die Wilden und feuern sie an, so gut sie können. Man muß ja auch manchmal Gegner auf andern Tribünen niederschreien. Und dieser Kampf wird oft mit ebensolcher Erbitterung geführt wie der der Mannschaften auf der Eisfläche. In den Pausen tanzt man auf der Stelle ununterbrochen von einem Fuß auf den andern, um sich warm zu halten und singt manchmal auch ein fröhliches Lied. Das bringt Stimmung in die Sache, und unsre österreichischen Mädels und Burschen können sich nicht gerade darüber beklagen, daß sie in der Rangliste der Beliebtheit an letzter Stelle stehen. Sie haben schon beim Einzug ins Stadion sich

alle Sympathein erworben, und auch jetzt noch kann man in den deutschen Blättern die Bemerkung finden, daß den Schönheitspreis, wenn ein solcher zu vergeben gewesen wäre, unbedingt die österreichische Mannschaft erhalten hätte. Natürlich beziehen das unsre Damen nur auf sich allein und sind infolgedessen recht gut aufgelegt.

Den Kunstläufern „graust" es allerdings, wenn sie daran denken, daß sie zum Pflichtlaufen antreten müssen. Das wird eine unangenehme Nervenprobe werden. Sie haben sich ausgerechnet, daß sie nach jeder Figur, die sie gelaufen haben, anderthalb Stunden pausieren müssen, bevor sie zur zweiten aufgerufen werden. Das ist natürlich fürchterlich. Was soll man mit diesen 90 Minuten beginnen? Trainieren oder Bücher lesen oder ins nächste Kaffeehaus gehen? Es ist wirklich nicht so einfach. Kalt und steif werden darf man auch nicht. Alle Läufer, die gemeldet haben, haben auf der Eisfläche gar keinen Platz. Also man sieht Probleme über Probleme. Aber unsre Läufer und Läuferinnen werden damit schon fertig werden. Sie sind voll Zuversicht, daß ihnen im richtigen Moment etwas Vernünftiges einfallen wird.

Unser Preindl ist bekanntlich ins Wasser gefallen. Das war mehr Spaß als Ernst. Er war natürlich sofort wieder heraußen, und um seine Wiener Freunde zu beruhigen, wollen wir ihnen erzählen, daß für ihn sofort in geradezu unerhörter Weise gesorgt wurde. Das Trockenlegen geschah in einer Rekordzeit, und um gar nichts zu versäumen, wurde er sofort, als man ihn frottiert und massiert hatte, sogar von Aerzten übernommen, die ihn in die Sanitätsbaracke schleppten und an ihm sämtliche Apparate ausprobierten, die ihnen zur Verfügung stehen. Und das sind nicht wenige, denn es gibt hier eine Sanitätsbaracke, die ein richtiggehendes kleines Spital darstellt, allerdings mit allen modernen Apparaten, die oft großen Krankenanstalten nicht zur Verfügung stehen. Die Einrichtung ist wirklich geradezu unerhört.

*

Bei den Olympischen Spielen wird bekanntlich, entgegen den Bestimmungen des Internationalen Eislaufverbandes, jede einzelne Strecke gesondert bewertet. Man kann also Goldmedaillen über 500 Meter, aber auch über 1500 Meter usw. gewinnen, wenn man auch in den andern drei Strecken nichts Besonderes leistet. Demzufolge wurde auch die Einteilung unsrer Läufer so vorgenommen, daß über 500 Meter Wazulek, Leban, Slanec und Preindl, über 1500 Meter Stiepel, Wazulek, Leban, Slanec, über 5000 Meter Stiepel, Wazulek, Löwinger, Prochaska, und über 10.000 Meter Wazulek, Stiepel, Löwinger und Ordner an den Start gehen werden. Die Zusammenstellung der Paare über 500 Meter und 5000 Meter bleibt dem Lose überlassen. Ueber 1500 Meter erfolgt die Zusammenstellung nach den Ergebnissen des Laufes über 500 Meter, und über 10,000 Meter nach den über 5000 Meter gezeigten Zeiten. Um außerdem dem Zufall und dem Glück möglichst wenig Spielraum zu geben, werden beim Laufen über 10,000 Meter die fünf besten Paare zuerst abgelassen werden; man will dadurch vermeiden, daß irgendein aussichtsreicher Bewerber vielleicht schlechtere Eisverhältnisse vorfindet als sein Konkurrent und auf diese Weise benachteiligt wird. Auch dies verstößt natürlich gegen die Bestimmungen der Wettlaufordnung, aber man will bei den Olympischen Spielen dem Zufall möglichst wenig und den Läufern alle ehrlichen Chancen geben.

Oesterreich im Eisschießen erfolgreich.

Eine Neueinführung bei der diesjährigen Wintersportolympiade ist das Eisschießen, das zwar noch nicht als olympischer Bewerb in das Programm aufgenommen wurde, dem man aber immerhin als sogenannte „Vorführung" die Möglichkeit, später einmal einen Platz im olympischen Programm zu erkämpfen, gegeben hat. Diese Konkurrenz, die hauptsächlich in Bayern und in unsern Alpenländern betrieben wird, erregte besonders bei der heimischen Bevölkerung starkes Interesse. Erfreulicherweise haben sich hier die Oesterreicher ihren Konkurrenten, bisher wenigstens, überlegen gezeigt. Die Ergebnisse waren:

Internationales Weitschießen für Herren, Vorführungswettbewerb: Georg Edenhauser, (Saalfelden, 154·60 Meter) 1, Friedrich Moßhammer (Salzburg, 145 Meter) 2, Ludwig Retzer (Deutschland, 144·6 Meter) 3, Friedrich Erb (Deutschland, 140 Meter) 4, Anton Schafernak (Oesterreich, 139·8 Meter) 5, Max Pfeffer (Deutschland, 137·6 Meter) 6, Lorenz Kollmannsberger (Deutschland, 127·6 Meter) 7, Karl Wolfinger (Tschechoslowakei, 107 Meter) 8, August Ischepp (Oesterreich, 102 Meter) 9.

Mannschaftskampf für Herren: Mannschaft Silbermayr (Oesterreich, Note 2053) 1, Mannschaft Redl (Deutschland, 1825) 2, Mannschaft Mrakitsch (1567) 3, Mannschaft Holzer (Deutschland, 1250) 4, Mannschaft Roeck (Tschechoslowakei, 798) 5, Mannschaft Hafner (Oesterreich, 782) 6.

Einzelschießen für Herren: Sieger: Kreitelmeyer (Bad Aibling, Deutschland) 17 Ringe. — Mannschaftskampf für Damen: Sieger: Altonaer Schlittschuhverein (Deutschland), Wertung 2·630. — Einzelschießen für Damen: Siegerin: Seyfarth (Garmisch, Deutschland), 27 Ringe.

Olympische Kleinigkeiten.

Der österreichische Zweierbob Stürer ist vorgestern infolge Training gestürzt, wie es ja überhaupt auf der Bobbahn zahlreiche Stürze gegeben hat, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Fahrer mit den Eigenheiten der Bahn nicht vertraut sind, was aber in der Hauptsache in der überstarken Vereisung seine Ursache hat. Ueberdies ist der Schaden, den Stürer erlitten hat, nicht groß, so daß er bald wieder hergestellt sein wird.

*

Für den kombinierten Lang- und Sprunglauf hat der Mannschaftsführer Walter Dellekarth, Markus Maier, Hubert Köstinger und Hans Baumann nominiert.

*

Die ganz fabelhafte Geschicklichkeit Karl Schäfers, diese blendende Technik, die ihn sogar befähigt, mit ganz ungewohnten Verhältnissen fertig zu werden, kam bei dem gestrigen Pflichtlaufen wieder einmal klar zum Ausdruck. Schäfer hatte das Pech, bei der ersten Gegenwende ein Loch ins Eis zu schlagen, er war nun gezwungen, sechsmal hintereinander an dieser schadhaften Stelle die Wende durchzuführen, und es gelang, ja, es gelang ihm so gut, daß er von allen Preisrichtern mit 5·6 bis 5·8 Punkten gewertet wurde, trotz dem Hindernis, das jeden andern Läufer wahrscheinlich nicht nur gestört, sondern völlig außer Fassung gebracht hätte.

Bei einem gestern zeitig morgens ganz verstohlen durchgeführten Trainingsspringen der Japaner erregte die unerhörte Schneid, die nie gesehene Vorlage der

Wissen Sie schon? Das Neue Wiener Abendblatt hat jetzt 8 Seiten und die letzten Sportnachrichten! enthält eine Kurzgeschichte

Söhne Nippons die Bewunderung, später geradezu das Kopfschütteln der fachmännischen Zuschauer. Ein bekannter englischer Sportsmann gab der allgemeinen Meinung treffenden Ausdruck: es dünke ihn fast, das höchste Glück jedes einzelnen dieser braunen Burschen wäre sich bei einem 100-Meter-Sprung zu Ehren des Mikado das Genick zu brechen. Der Wiener Dellekarth aber, der sich unter den Kibitzen befand, sagte darauf sinnend: „No guat — aber daß die Lackeln zu Ehren des Mikado gar die Knie auf d'verkehrte Seiten biegen können . . ."

*

Die Eishockeyspieler haben Montag einen Ruhetag. Sie haben ihn ehrlich verdient. Dienstag und Mittwoch werden dann die Spiele der Zwischenrunde, voraussichtlich im Stadion, erledigt werden, während für Donnerstag das sogenannte Kainzenbad für Eishockey Verwendung finden wird, da die Kunstläufer das Eisstadion und die Schnellläufer den Nissersee mit Beschlag belegt haben.

*

Gestern, Sonntag, war die Olympiabahn für das Training der Viererbobs freigegeben. Man sah ein paar schöne Trainingsfahrten, die meisten begnügten sich aber mit einer Fahrt, um dann nachmittags neuerlich zu starten. Der schnellste war der Schweizer Meister Capadrutt, der zur zweiten Fahrt 1:20·23 benötigte. Ausgezeichnet hielt sich auch der Italiener Della Beffa, der mit dem Bob „Italien" eine Zeit von 1:20·41 erreichte. Der Bob „Oesterreich I" legte die Strecke in 1:26·95 und 1:24·86 zurück.

Bedauerlicherweise ist einer der österreichischen Konkurrenten für das Eisschießen, Wilhelm Pichler, Tirol, schwer erkrankt. Ein Magenleiden hatte einen Durchbruch der Magenwand zur Folge; er mußte sofort in das Olympiaspital und von dort in das Krankenhaus Partenkirchen transportiert werden. Dort wurde sofort eine Operation vorgenommen, die eine Besserung brachte. Der Zustand Pichlers ist aber sehr ernst, weshalb seine Gattin ans Krankenlager berufen wurde.

*

Die österreichische Taufe, die am 13. d. im Olympiahaus stattfindet, wird zweifellos eine Bedeutung, die über ein gesellschaftliches Ereignis hinausgeht, gewinnen, da ja das Präsidium des Olympischen Komitees, das Organisationskomitee, der deutsche Gesandte v. Papen und der österreichische Gesandte Tauschitz an der Festlichkeit teilnehmen werden.

*

Im internationalen Sternflug, der anläßlich der Olympischen Spiele veranstaltet wurde, besetzte Fürst Ulrich Kinsky unter 58 Konkurrenten den sechsten Platz.

*

Für das Bobfahren hat Oesterreich bereits seine Mannschaften gemeldet und zwar: Zweierbob die Mannschaft Stürer-Rottensteiner und die Mannschaft Volkmar-Kaltenberger; Viererbob: Oesterreich I (Lorenz I, Lorenz II, Höll und Wohlgemut), Oesterreich II (Wiegelbaier, Bednar I, Bednar II und Gudenus). Die Bobrennen werden nach den letzten Dispositionen wie folgt abgehalten: Dienstag: Vierer, erster und zweiter Lauf; Mittwoch: Vierer, dritter und vierter Lauf; Freitag: Zweierbob erster und zweiter Lauf; Samstag dritter und vierter Lauf. Die Konkurrenzen beginnen um 8 Uhr, da man die Erfahrung gemacht hat, daß die Mittagssonne die Bahn, besonders die gefürchtete Bayernkurve, arg beschädigt.

*

Für den Staffellauf stellt Oesterreich seine Läufer in folgender Reihenfolge: Rösner, Bosio, Gallwitz, Baumann. Dieser Staffellauf über 4×10 Kilometer wird heute, Montag um 9 Uhr ausgetragen. Ebenfalls um 9 Uhr beginnt heute die Fortsetzung des Pflichtlaufens der Herren, das aber auch noch den Nachmittag in Anspruch nimmt. Außerdem wird heute, Montag, das Eisschießen fortgesetzt.

Eine Cup-Runde ist vorüber.

Admira, Wacker, F. C. Wien, Sturm-Graz, Libertas, Austria, Vienna und der Wiener Sportklub stehen in der nächsten Runde. — Wacker schlägt Rapid, Sturm-Graz gegen Hakoah erfolgreich.

In den gestrigen Spielen um den Wiener Cup gab es vor allem in Wien ein Sensationsereignis, einen Sieg Wackers über Rapid, der aber nicht unbegründet war, da die Meidlinger eine vollwertige Angriffslinie stellten. Immerhin war das Ergebnis aber das, daß der mehrmalige Cup-Sieger und nebenbei eine der populärsten Wiener Mannschaften, Rapid, ausscheiden muß. Die zweite Sensation hat Sturm-Graz geliefert, indem seine Mannschaft gegen die Wiener Hakoah mit 3:2 Treffern siegen und sich damit in die nächste Runde durcharbeiten konnte. Eine weitere, nach dem Spielverlauf immerhin mögliche Sensation ist aber ausgeblieben! Die Simmeringer waren nämlich nahe daran, ihren zweiten Gegner aus der ersten Liga, den Wiener Sportklub, aus dem Bewerb zu werfen. Sie erreichten zumindest in der normalen Spielzeit ein Unentschieden, erst dann konnten die Dornbacher mit 4:3 Treffern, also durchaus nicht überzeugend, siegen. Uebrigens vermochte auch die Vienna ihren Sieg gegen den W. A. C. nicht sonderlich eindrucksvoll zu gestalten, sie blieb 2:1 erfolgreich, und mit 3:1 fertigte Libertas die Schwechater Germania ab.

Wacker gegen Rapid 3:2.

Wacker: Ploc; Pranz, Studeny; Zeug, Pekarek, Mahal; Zischek, Blaschek, Belonoc, Walzhofer, Hanreiter.

Rapid: Raftl; Jestrab, Cisejka; Smistik II, Smistik I, Skoumal; Ostermann, Kaburek, Binder, Meister, Pesser.

Wacker-Platz. Schiedsrichter Schönberger. 11,500 Zuschauer.

m. j. l. Ein Kampf voll der Spannung, zuweilen so recht und schlecht im Cup-Stil geführt, und gegen Schluß etwas ungemütlich werdend. Wacker war schon mit 3:1 in Führung, dann konnte Rapid den Vorsprung etwas verringern, und von da ab wurde überhart gespielt. Die Fouls bildeten eine geschlossene Kette, der Schiedsrichter schritt erst energischer ein, als Kaburek und Walzhofer eine veritable Ohrfeigenszene in das Spiel einschalteten.

Diese Privatfehde endete nach der Zahl der empfangenen und ausgeteilten Ohrfeigen 2:2 und mit dem Ausschluß der beiden Kampfhähne. Kaum hatten sich die beiden entfernt, ließ sich schon wieder Pesser eine Derbheit an Zeug zuschulden kommen, da erschien sogar Polizei im Spielfeld, aber bald ging es wieder weiter. Zeug hatte einen Schwerverletzten vorgetäuscht, sich in die Kabine tragen lassen, um aber nach wenigen Minuten schon wieder frisch und lebendig hinter dem Ball herzujagen. Es kann also nicht behauptet werden, daß dieser Pokalkampf etwa im olympischen Geist durchgeführt worden wäre. Schuld, daß es zu so zahlreichen Verstößen kam, hatte

der überaus nachsichtige Schiedsrichter,

er schädigte zwar keine der beiden Parteien, aber das Ansehen des Fußballsports durch die außergewöhnlich milde Handhabung der Regeln.

Das Spiel entwickelte sich beiläufig so, wie man es vorausgesehen hatte. Rapid solider in der Defensivstellung, Wacker leistungsfähiger im Angriffsspiel. Die Meidlinger verfügten über fünf vollwertige Stürmer, jeder in seiner Art dem Gesamtwirken nützlich. Bei Rapid war Binder, der sich zum erstenmal in einem bedeutsamen Wiener Wettbewerb als Mittelstürmer produzierte, nicht nur Angriffsführer, sondern auch Alleinherrscher. Er wollte alles machen, und dadurch wurden seine Nachbarn zu bedeutungslosen Nebenfiguren degradiert. Allerdings sah es nicht danach aus als ob sie in ihrer derartigen Verfassung hätten viel Nutzen stiften können. Noch selten hat Kaburek so geringe Wirkung erzielt wie diesmal, und nicht nur erfolglos, sondern vielfach störend war das Spiel des andern Verbinders, Meister. Es war purer Zufall, daß einmal der Ball gerade auf seinem Kopfe landete und dann ins Tor dirigiert werden konnte, sonst gab es nicht eine einzige Aktion, die halbwegs geglückt wäre,

Ostermann betrieb ein vollständig schablonisiertes Flügelspiel, mit blindwütig abgegebenen Flankenstößen, die zumeist am Buckel seiner Bedränger landeten, und Pesser entwickelte

viel Temperament, aber nicht das erforderliche technische Können.

Immerhin war er neben Binder der einzige Stürmer, der das Wacker-Tor des öftern in Gefahr brachte.

Da gefielen Wackers Fünf im Angriff schon bei weitem besser. Nicht ganz seinem Ruf wurde nur Zischek nicht gerecht, der sich diesmal über die Maßen nervös gebärdete, trotzdem stand er noch hoch über seinen Gegenspieler bei Rapid. Hanreiter stand unter ständiger Bewachung, sein gegnerischer Läufer Smistik II hatte es sich in den Kopf gesetzt, gerade den Internationalen scharf aufs Korn zu nehmen, das Duell sah oft genug den Rapidler im Vorteil. Aber es genügte, daß Hanreiter ein paarmal durchkam um eine heillose Verwirrung in der Hintermannschaft Rapids hervorzurufen. Auch den ersten Treffer des Spieles hat er sich geholt. Belonoc betrieb die Ballverteilung auf weite Strecken, das klügste was er tun konnte, denn im kurzmaschigen Kombinationsspiel erwies er sich nicht wendig genug. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf es die Rapidler, als der Mittelstürmer einmal überraschend zu einem Spurt ansetzte, mit Glück über den flinken Jestrab hinwegkam und ebenfalls einen Treffer landete. Walzhofer hatte keinen guten Start, er bekam die Bälle zu oft

vor den „falschen" Fuß,

quetschte sie zwischen Boden und Schuh, und so mißlang eine ganze Reihe von Schüssen in aussichtsvoller Stellung. Da schien ihn der Ehrgeiz zu einer Sonderleistung anzutreiben: er riskierte es, einen ganzen Knäuel von Mit- und Gegenspielern zu umspielen und schoß ein prächtiges Tor. Viel scheint in Blaschek, dem neuen Mann Wackers, zu stecken; er ist jedenfalls keiner von der großen Schar der Durchschnittstalente, hat originelle Einfälle und ist außerdem auch noch eine gewichtige Persönlichkeit, die sich Luft und Respekt zu schaffen vermag.

In der Defensivstellung hatte Rapid entschieden das Uebergewicht; da war vor allem einmal ein verläßlicher Verteidiger in der Person Jestrabs zur Stelle, wenngleich auch ihm einmal eine Attacke mißglückte, was einen Trefferverlust nach sich zog. Wie oft hat er aber dafür wieder den Ball herausgestochert, wenn sich Wackers Sturm seiner Sache schon ganz sicher fühlte. Cisejka dagegen ist nicht mehr ganz „ligareif", trotzdem aber noch um einiges höher einzuschätzen als die beiden Wacker-Backs. Die leisteten sich

ganze Serien von Luftstößen,

wenn dadurch nicht mehr Malheur angerichtet wurde, so war dies allein auf Mangel an Geistesgegenwart bei den gegnerischen Stürmern zurückzuführen. Namentlich zu Beginn war es arg, hätten da die Rapidler sich halbwegs schlagfertig erwiesen, wäre Wacker kaum Sieger geblieben.

Herr des Mittelfeldes war Smistik I, aber es hat auch Pekarek ausgezeichneten Eindruck hinterlassen durch die Präzision im Abspiel. In Regelwidrigkeiten hatten die beiden aber auch die Führung. Schwächer die Seitenläufer beiderseits, wobei aber Smistik II seine Spezialmission, Hanreiter abzudecken, mit kaum erwartetem Erfolg erfüllen konnte.

Rapid kam bereits in der vierten Minute durch Binder, der von Studeny schlecht abgedeckt wurde, zur Führung. Studeny geht dann weiter, verschuldet auf lächerliche Art Corner, und auch Pranz erweist sich nicht stoßsicher, die Rapidler vergeben jetzt massenhaft Chancen. Bald aber wendet sich das Blatt, den Stürmern Wackers mißlingen noch etliche Schüsse, auch ein Elfmeterstoß Walzhofers führt nicht zum Ziel. In der 24. Minute kämpft sich aber Hanreiter energisch durch und gleicht aus. Es fällt sodann in der